

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010

Die Technischen Werke Ludwigshafen am Rhein Aktiengesellschaft (TWL), Ludwigshafen am Rhein, versorgen die Stadt Ludwigshafen mit Strom, Erdgas, Trinkwasser und Wärme. Die Gesellschaften Verkehrsbetriebe Ludwigshafen am Rhein Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Ludwigshafen am Rhein (VBL GmbH), und Rhein-Haardtbahn Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bad Dürkheim (RHB GmbH), betreiben den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) im Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN).

Über die Gesellschaft TWL-Kom GmbH Telekommunikationsdienstleistungen, Ludwigshafen am Rhein (TWL-Kom), bieten wir moderne und marktgerechte Dienstleistungen im Bereich Telekommunikation erfolgreich an. Durch die Beteiligung an der KNS – Kommunale Netzgesellschaft Südwest mbH, Kaiserslautern –, stellen wir den effizienten und wirtschaftlichen Betrieb unserer Strom- und Gasnetze sicher.

Entwicklung des Marktes

Wirtschaft weiter robust

Die Wachstumsdynamik der deutschen Wirtschaft im Jahr 2010 überraschte mit einer enorm starken und temporeichen v-förmigen Erholung. Mit einem Wirtschaftswachstum von 3,6 Prozent – dem stärksten seit der Wiedervereinigung – war Deutschland der Wachstumsstar nicht nur im Euroraum, sondern auch unter den G7-Ländern, und übertraf das Wachstum der amerikanischen Wirtschaft um rund einen Prozentpunkt. Die Basis dafür wurde vor allem im zweiten Quartal des Jahres 2010 gelegt, als das reale Bruttoinlandsprodukt um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorquartal zunahm. Im Jahre 2010 profitierte die Wirtschaft von vier Faktoren: dem Lagerzyklus, der Erholung der Weltkonjunktur mit einer Wiederbelebung des Welthandels, der expansiven Geld- und Fiskalpolitik und den Nachholeffekten von in 2009 aufgeschobenen Investitionen. Der private Konsum (in jeweiligen Preisen) gewann im Jahre 2010 mit einer Steigerung um 2,4 Prozent weiter an Fahrt. Die Entwicklung zeigt sich optimistisch.

Positive Entwicklung am Arbeitsmarkt

Der deutsche Arbeitsmarkt hat die Wirtschaftskrise außerordentlich gut überstanden. Im Jahr 2010 ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 180.000 auf 3,24 Millionen gesunken. Dies ist das niedrigste Niveau seit dem Jahr 1992. Dementsprechend hat sich auch die Arbeitslosenquote von ihrem letzten Höchststand von 8,5 Prozent im Frühjahr 2009 auf 7,1 Prozent zum Jahresende 2010 reduziert.

Auch beim Energieverbrauch ist ein Aufschwung zu verzeichnen: Die Nachfrage nach Primärenergieträgern wuchs 2010 in Deutschland um 4,6 Prozent. Besondere Treiber waren Steinkohle (plus 15,4 Prozent), erneuerbare Energien (plus 9,9 Prozent) und Erdgas (plus 4,2 Prozent).

Energieverbrauch steigt

Nach einem volatilen ersten Halbjahr 2010 am Ölmarkt gab es in der zweiten Jahreshälfte nur noch den Weg nach oben und der Ölmarkt erreichte ein Niveau, welches er zuletzt Anfang 2008 hatte. Verschiedene politische Einflussfaktoren sowie die gestiegene Nachfrage sind die Hauptgründe für diesen Anstieg.

Volatiles Jahr der Energiemärkte

Die Strompreise erlebten 2010 ebenfalls ein volatiles Jahr und schlossen knapp unter dem Niveau zum Jahreswechsel. Im April und November 2010 hatten die Preise ihr zwischenzeitlich niedrigstes Niveau.

Am Markt für CO₂-Zertifikate stieg nach einem ruhigen Jahresbeginn der Preis im Mai um über drei Euro. Die Gründe hierfür liegen in der Ankündigung der Versteigerung der Zertifikate in der dritten Handelsperiode.

Das Bundeskabinett hat im August 2010 die neue Gasnetzzugangsverordnung verabschiedet, die die Bedingungen für flächendeckenden Wettbewerb auf dem Gasmarkt verbessern soll. So soll die Zahl der Marktgebiete, innerhalb derer sich Gaslieferanten frei bewegen können, von aktuell sechs auf höchstens zwei bis zum Jahr 2013 reduziert werden. Der Zugang zu knappen Transportkapazitäten soll durch diskriminierungsfreie Versteigerungen erleichtert werden. Außerdem ist vorgesehen, dass Gaskraftwerke künftig leichter ans Netz kommen können. Betreiber von Gaskraftwerken erhalten das Recht, Kapazitäten gegen angemessene Gebühr für maximal drei Jahre zu reservieren.

Neue Impulse für den Gas-Wettbewerbsmarkt

TWL versorgt Kunden mit Erdgas und elektrischer Energie inzwischen bundesweit. Die im Jahr 2009 errungenen Marktanteile bei Geschäftskunden konnten auch im Berichtsjahr 2010 gehalten werden. Die Gewinnung von Neukunden in den Segmenten Erdgasversorgung außerhalb von Ludwigshafen und bei Strom ist infolge des Markteintritts von neuen Anbietern zunehmend schwieriger geworden, da sich diese erhöhte Angebotsdichte auch auf die am Markt erzielbaren Margen deutlich auswirkt.

TWL hält Marktanteile

Das Kundenportfolio im Segment Versorgung von Geschäftskunden außerhalb von Ludwigshafen mit Erdgas ist von der Struktur her sehr ausgeglichen und reicht von Industriekunden über Krankenhäuser und kommunale Einrichtungen bis zu großen Kunden des produzierenden Gewerbes, wie z. B. Bäckereien. Die mittelständischen Unternehmen stellen den Großteil der versorgten Kunden dar.

Wirtschaftliche Entwicklung

Beim Stromabsatz verzeichnete TWL im Geschäftsjahr 2010 einen leichten Anstieg auf 463,8 Mio. Kilowattstunden (i. Vj. 452,5 Mio. Kilowattstunden). Der Verkauf an Privat- und Gewerbekunden ging etwas zurück (minus 3,9 Prozent), während die Nachfrage von Geschäftskunden um 14,2 Prozent über dem Vorjahr lag. Mit 1.319,5 Mio. Kilowattstunden stieg der Erdgasabsatz stark an (i. Vj. 897,7 Mio. Kilowattstunden). Hier betraf der Anstieg hauptsächlich den Bereich der Geschäftskunden (225,9 Prozent). Ursache dafür war die Neuakquisition einiger großer Firmenkunden. Das Wärmegeschäft zog 2010 kräftig an: Durch den fortgeschrittenen Fernwärmeausbau stieg der Absatz auf 254,9 Mio. Kilowattstunden (i. Vj. 221,1 Mio. Kilowattstunden). Mit einem Plus von 18,9 Prozent betrafen die Mehrlieferungen hier vor allem die Geschäftskunden. Der Verkauf von Trinkwasser stieg leicht auf 11,1 Mio. Kubikmeter (i. Vj. 11,0 Mio. Kubikmeter). Der Mehrabsatz verteilte sich auf alle Kundengruppen, betraf aber insbesondere die Geschäftskunden.

Unterschiedliche Trends bei den Energiepreisen

TWL konnte die Strompreise in 2010 weiterhin stabil halten. Der Energiepreis für den TopKlima-Strom konnte um weitere 24 Monate (bis 30. April 2012) konstant gehalten werden.

Zu Jahresbeginn konnte TWL die Erdgaspreise stabil halten. Die Erdgaspreise wurden aufgrund der Marktentwicklung ab Juli 2010 um durchschnittlich 10 Prozent gesenkt.

Da TWL den Fernwärmepreis am Preisniveau anderer Brennstoffe orientiert, wurde 2010 die Fernwärme aufgrund der Heizölpreisentwicklung um insgesamt ca. 18 Prozent erhöht. Anpassungen fanden zu jedem Quartal statt. Trotz dieser Erhöhung gehört TWL weiterhin zu den günstigsten Anbietern von Fernwärme in Deutschland.

Die Trinkwasserpreise hat TWL im Januar 2010 um ca. 3,5 Prozent erhöht.

Die kostenlos zugeteilten CO₂-Emissionszertifikate für das Fernheizkraftwerk und das Heizwerk in der Pfingstweide reichten im Jahr 2010 aus.

Am 11. Oktober 2010 kam es zu einem Brand im Müllbunker des Müllheizkraftwerks. Dabei wurde nicht nur die GML GmbH, der Eigentümer der Anlage, sondern auch TWL als Betreiber vor gravierende Herausforderungen gestellt. Seitdem stellen drei Heizkessel und eine Gasturbine die Versorgung sicher. Zusätzlich wurde im Dezember für den Fall eines erneuten Ausfalls der Heizkessel ein neuer Ersatzdampfkessel im Fernheizkraftwerk installiert.

Großbrand im GML Müllbunker

Da die Turbine nach dem Brand ausschließlich mit Erdgas betrieben werden musste, stieg der Gasbedarf erheblich. Darüber hinaus mussten Investitionen, insbesondere für den Fernwärmeausbau, auf das Jahr 2011 verschoben werden. Für die Kunden hatte der Brand keine Auswirkungen. Die Versorgungssicherheit war jederzeit gewährleistet.

Aufgrund des steigenden Bedarfs an hochverfügbarer Rechenzentrumsfläche für Telekommunikationszwecke hat sich TWL entschlossen, den Bau eines neuen Rechenzentrums zu beginnen. Mit einer Gesamtfläche von 1.700 Quadratmetern gehört es zu den effizientesten und sichersten Rechenzentren Deutschlands.

Neues TWL- Rechenzentrum

Der erste Spatenstich fand Mitte Juli 2010 statt, die ersten Server laufen seit Anfang Februar 2011. Das Rechenzentrum wird von der Tochtergesellschaft TWL-Kom betrieben, die mit nun 10 Gigabit pro Sekunde den schnellsten redundanten Internetanschluss der Region anbieten kann. Das neue Rechenzentrum ermöglicht jetzt auch Unternehmen in Ludwigshafen geschäftskritische Systeme und Anwendungen gesichert auszulagern – ohne Investitionen am unternehmenseigenen Standort tätigen zu müssen.

Ertragslage

Die Umsatzerlöse von TWL betragen im Jahr 2010 242.650 Tsd. Euro und lagen damit um 1.045 Tsd. Euro oder 0,4 Prozent über dem entsprechenden Vorjahreswert (241.605 Tsd. Euro). Dabei gingen die Umsatzerlöse aus dem Stromabsatz um 561 Tsd. Euro auf 69.932 Tsd. Euro zurück. Der Gasumsatz stieg kräftig um 6.665 Tsd. Euro auf 63.097 Tsd. Euro und der Trinkwasserumsatz um 1.664 Tsd. Euro auf 20.854 Tsd. Euro, während die Umsatzerlöse aus Wärmeabsatz um 209 Tsd. Euro auf 14.589 Tsd. Euro leicht zunahmen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge von TWL belaufen sich auf 25.230 Tsd. Euro und liegen damit um 4.447 Tsd. Euro über dem entsprechenden Vorjahreswert. Dies resultiert im Wesentlichen aus Verrechnungen von Abgrenzungserlösen im Netzgeschäft.

**Materialaufwand
gestiegen**

Bei TWL stieg der Materialaufwand um 4,2 Prozent auf 157.421 Tsd. Euro an (i. Vj. 151.123 Tsd. Euro). Dies resultiert vornehmlich aus einem erhöhten Gasbezug, der auf den Brand der Müllverbrennungsanlage der GML zurückzuführen ist.

**Personalaufwendungen
gesunken**

Der Personalaufwand ging um 1.713 Tsd. Euro auf 38.708 Tsd. Euro (i. Vj. 40.421 Tsd. Euro) zurück, im Wesentlichen bedingt durch eine gesunkene Mitarbeiterzahl und Mitarbeitern, die in die Freistellungsphase der Altersteilzeit eingetreten sind, sowie durch den geänderten Ausweis der Aufzinsungseffekte (683 Tsd. Euro) bei der Pensions-, Altersteilzeit- und Jubiläumsrückstellung im Rahmen der Umstellung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG), die im Vorjahr im Personalaufwand aufgeführt waren und in 2010 unter dem Zinsaufwand aufgeführt werden.

**Gestiegene
Abschreibungen**

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen von TWL betragen im Jahr 2010 insgesamt 16.185 Tsd. Euro (i. Vj. 15.771 Tsd. Euro). Dabei handelt es sich um planmäßige Abschreibungen, die insbesondere technische Anlagen und Maschinen betreffen.

Bei TWL verringerten sich die sonstigen betrieblichen Aufwendungen um 3.632 Tsd. Euro auf 33.657 Tsd. Euro, was hauptsächlich auf geringere Erstattungsansprüche des Netzbetreibers (KNS GmbH) zurückzuführen ist.

**Finanzergebnis
entwickelt sich negativ**

Das Ergebnis der VBL GmbH verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr, der Jahresfehlbetrag vor Verlustübernahme durch TWL lag mit 16.536 Tsd. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert (18.769 Tsd. Euro). Das Vorjahr war mit einer Rückstellung für Mindereinnahmen Deutsche Bahn AG (2.100 Tsd. Euro) belastet.

Die RHB GmbH erzielte einen Jahresüberschuss von 64 Tsd. Euro, was auf die geänderte Vertrags- und Abrechnungssituation zurückzuführen ist. Nach dem Verlustvortrag aus dem Vorjahr und der Entnahme aus der Kapitalrücklage weist die RHB einen Bilanzgewinn von 64 Tsd. Euro aus.

Die Aufwendungen für die Verlustübernahme der KNS GmbH Kaiserslautern betragen im Geschäftsjahr 2010 1.875 Tsd. Euro und lagen damit deutlich über dem Vorjahreswert von 821 Tsd. Euro. Als Gegenposition hierzu veränderten sich ebenfalls die Buchungsströme zwischen TWL und der KNS im sonstigen Ertrag und sonstigen Aufwand.

Die AVISO GmbH hat im Geschäftsjahr 2010 einen Jahresüberschuss von 336 Tsd. Euro (i. Vj. Jahresfehlbetrag 112 Tsd. Euro) erwirtschaftet. TWL hatte die aufgelaufenen Verlustvorträge aus den Vorjahren auf der Basis einer entsprechenden Patronatserklärung ausgeglichen. Durch diesen Sondereffekt resultierte bei der AVISO GmbH im Geschäftsjahr 2010 ein Jahresüberschuss von 336 Tsd. Euro. In der TWL-Aufsichtsratssitzung vom 26. Mai 2010 hatte der Vorstand den Auftrag erhalten, die AVISO GmbH zum 30. September 2010 geregelt aufzulösen.

Das Finanzergebnis (inklusive Beteiligungsergebnis) von TWL betrug minus 23.111 Tsd. Euro und verschlechterte sich somit um 2.111 Tsd. Euro gegenüber dem Vorjahr. Hier wirkten sich vor allem die gestiegenen Aufwendungen für langfristige Darlehen aus, die aus der Aufnahme eines Konsortialkreditvertrages resultieren. Das Zinsergebnis (Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens, sonstige Zinsen und ähnliche Erträge sowie Zinsen und ähnliche Aufwendungen) lag mit minus 6.339 Tsd. Euro um 2.968 Tsd. Euro unter dem entsprechenden Vorjahreswert.

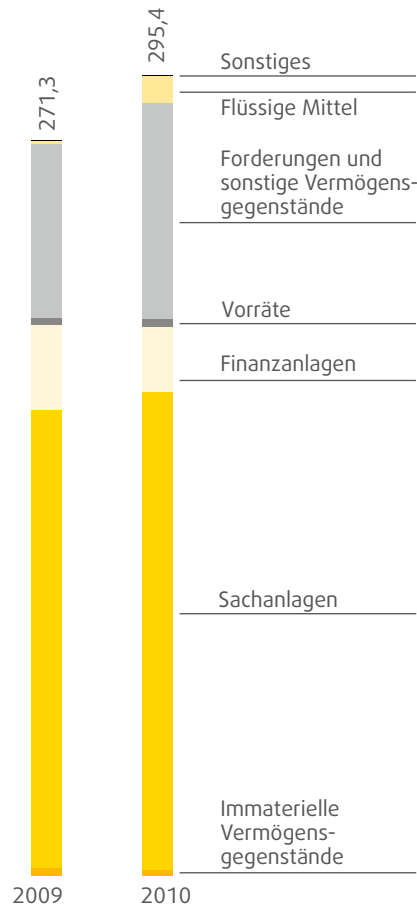
Bei TWL verbesserte sich damit das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit um 4.609 Tsd. Euro auf 3.450 Tsd. Euro. Vermindert durch außerordentliche Aufwendungen, resultierend aus dem zum 1. Januar 2010 in Kraft getretenen BilMoG in Höhe von 2.314 Tsd. Euro sowie sonstigen Steuern, konnte letztlich ein für TWL überdurchschnittlich positives Jahresergebnis von 869 Tsd. Euro erzielt werden. Zuzüglich des Verlustvortrages aus dem Vorjahr (13.637 Tsd. Euro) beträgt der Bilanzverlust somit 12.768 Tsd. Euro.

Ertragssteigerung

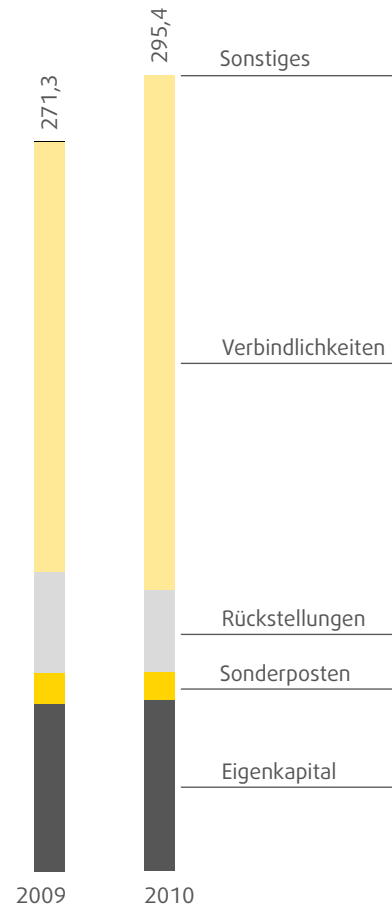
Vermögenslage

Die Bilanzsumme von TWL ist gegenüber dem Vorjahr um 24.088 Tsd. Euro auf 295.431 Tsd. Euro gestiegen. Der Anstieg auf der Aktivseite ist dabei im Wesentlichen auf gestiegene Forderungen in Höhe von 11.971 Tsd. Euro infolge von erhöhten Forderungen aus Verbrauchsabgrenzungen zurückzuführen. Des Weiteren stieg das Sachanlagevermögen um 7.658 Tsd. Euro gegenüber dem Vorjahr; ebenso stiegen die liquiden Mittel um 9.016 Tsd. Euro an. Auf der Passivseite haben um 14.273 Tsd. Euro erhöhte Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie

Vermögensstruktur (in Mio. €)



Kapitalstruktur (in Mio. €)



aus bezogenen Lieferungen und Leistungen (plus 5.911 Tsd. Euro) zu dem Anstieg beigetragen. Ebenso führte eine Neubewertung der Pensionsrückstellungen infolge des zum 1. Januar 2010 in Kraft getretenen BilMoG zu einem Anstieg von 2.172 Tsd. Euro. Einer Verminderung der sonstigen Rückstellungen um minus 8.750 Tsd. Euro steht eine Erhöhung der sonstigen Verbindlichkeiten um 12.631 Tsd. Euro gegenüber. Das Anlagevermögen ist zu 31,2 Prozent durch Eigenkapital gedeckt. Die Eigenkapitalquote von TWL verringerte sich auf 21,4 Prozent (i. Vj. 22,9 Prozent).

In das Sachanlagevermögen investierte TWL 23.157 Tsd. Euro (i. Vj. 14.777 Tsd. Euro). Den Schwerpunkt der Investitionen bildete dabei das neue Servicerechenzentrum sowie der fortgeführte Fernwärmeausbau mit 7.842 Tsd. Euro.

Finanzlage

Die Sicherung der Liquidität und damit einhergehend die permanente Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit ist das vorrangige Ziel im Finanzmanagement von TWL.

Die Ausgangsbasis für Maßnahmen zur Liquiditätssicherung bilden:

- » Eine Unternehmensplanung über fünf Jahre, aus welcher eine Cash Flow-Planung für das jeweilige Wirtschaftsjahr abgeleitet wird
- » Eine Liquiditätsplanung, die monatlich rollierend über einen Zeitraum von zwölf Monaten die Liquiditätsentwicklung präzisiert
- » Eine Finanzmittelplanung, welche über einen Zeitraum von drei Monaten eine Tagesplanung ermöglicht und die Inanspruchnahme oder Rückzahlung von Kreditlinien begründet

Aufbauend auf den oben genannten Erkenntnissen können die Kapitalkosten minimiert und die Inanspruchnahme von Fremdkapital und dessen Rückzahlungszeitpunkt präzisiert werden.

Derivative Finanzinstrumente werden im Finanzmanagement von TWL in klar definiertem Umfang und ausschließlich zur Absicherung bestehender Risiken verwendet. Hinsichtlich des Einsatzes von Finanzinstrumenten zur Reduzierung von Marktpreisrisiken sowie zur Bildung von Bewertungseinheiten verweisen wir auf die Ausführungen im Anhang.

Die Unternehmensplanung des Jahres 2009 ließ in der Cash Flow-Planung bereits erkennen, dass für Investitionsvorhaben, wie z. B. den Fernwärmeausbau in Ludwigshafen, bestehende Kreditlinien weder in erforderlichem Umfang noch über die erforderliche Laufzeit vorhanden waren. Eine fristenkongruente Finanzierungsform war notwendig.

Die Ausreichung eines langfristigen Darlehens im Jahr 2010 durch die Investitions- und Strukturbank des Landes Rheinland-Pfalz GmbH in Höhe von 50,0 Mio. Euro sowie der Abschluss eines Konsortialkreditvertrages mit mehreren Banken, ebenfalls im Jahr 2010 und in Höhe von 90,0 Mio. Euro, räumen TWL neben bereits bestehenden langfristigen Darlehen den erforderlichen Finanzmittelrahmen ein, um auch weiterhin zukunftsweisende Investitionen vorzunehmen. Der Konsortialkreditvertrag bietet TWL die notwendige Flexibilität.

Im Rahmen des Abschlusses des Konsortialkreditvertrages wurde als Abschlussvoraussetzung auch die Existenz wesentlicher EU-beihilferechtlicher Rückforderungsrisiken von TWL geprüft. Diesbezüglich wurden keine relevanten Tatbestände festgestellt. Darüber hinaus liegen TWL keine Erkenntnisse über rückforderungsfähige Beihilfen vor und es sind keine Verfahren der Europäischen Kommission oder von Wettbewerbern anhängig oder diesbezügliche Anfragen gestellt.

Der Konsortialkreditvertrag ist u. a. an die Einhaltung von Finanzkennzahlen geknüpft. Das Risiko für TWL, das aus der Nichteinhaltung dieser Kennzahlen hervorgeht, liegt neben einer erhöhten Zinsbelastung in der Kündigungsmöglichkeit des Vertrages durch die Banken. Gleichzeitig besteht für TWL die Chance auf günstigere Konditionen, sofern im Zeitablauf alle Finanzkennzahlen eingehalten oder übererfüllt werden.

Durch den Einsatz von Zinsbegrenzungsinstrumenten in Form von Derivaten (Festzinszahler-Swaps und gekaufte Zinscaps) ist es TWL im Jahr 2010 gelungen, sich das historisch niedrige Zinsniveau auch langfristig zu sichern und dadurch die Planungssicherheit in Bezug auf das Finanzergebnis deutlich zu erhöhen.

Nachtragsbericht

Die Liquidation der AVISO GmbH ist für 2011 beschlossen. Eine entsprechende Eintragung im Handelsregister ist am 6. April 2011 erfolgt.

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres 2010 sind nicht eingetreten.

Risikobericht

Jede wirtschaftliche Betätigung ist aufgrund der Unsicherheit zukünftiger Entwicklungen mit Risiken verbunden. Das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) verpflichtet aus diesem Grund den Vorstand einer Aktiengesellschaft, ein Früherkennungssystem für bestandsgefährdende Risiken einzurichten.

Die für TWL relevanten Risiken sind in erster Linie mit der Beschaffung und dem Vertrieb von Energie verbunden. Einen hohen Stellenwert nehmen zudem die finanzwirtschaftlichen Risiken ein. Des Weiteren spielen strategische, gesetzliche sowie personelle und technische Risiken eine Rolle.

TWL hat ein Risikomanagementsystem implementiert, das grundsätzlich alle Risiken des Unternehmens einbezieht. Es führt die Risikokonsolidierung und eine regelmäßige Risikoberichterstattung an den Vorstand von TWL und über diesen an den Aufsichtsrat durch. Das Risikomanagement ist dem Vorstandsreferat Controlling zugeordnet. Dabei nimmt dieses strategische Controlling seine Rolle als zentrale Ordnungsfunktion des Risikomanagements für das gesamte Unternehmen wahr.

Für den Commoditybereich von TWL besteht ein Risikokomitee, welches als Gremium unter Beteiligung maßgeblicher Abteilungen und Sachgebiete mit dem Vorstand zusammen die Strategien zur Umsetzung und Einhaltung der Risikopolitik erarbeitet und beschließt.

Der Risikomanagementprozess ist als kontinuierlicher IT-gestützter Vorgang in die Abteilungen und Sachgebiete integriert. Dabei wird die Identifikation, Bewertung, Steuerung und Überwachung von Risiken in einem permanenten Kreislauf durchgeführt. Über bestandsgefährdende Risiken wird der Vorstand umgehend informiert. Die kontinuierliche Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems stellt sicher, dass neue Informationen auch optimal verarbeitet werden.

Die strukturierte Beschaffung von Strom und Gas sowie die Vermarktung der Eigenerzeugung erfolgt am Energiemarkt. Diese Geschäfte bergen unterschiedliche Risiken.

Im Falle eines Kontrahentenausfalls müssten bereits beschaffte Mengen am Markt neu eingekauft werden. Bei gestiegenen Preisen entstehen im Vergleich zum früheren Beschaffungszeitpunkt höhere Kosten. Dieses Risiko wird durch das Limitieren der zulässigen Handelsmengen pro Lieferant begrenzt. TWL erhöht deshalb kontinuierlich die Anzahl der Geschäftspartner.

Mit zunehmender Anzahl der Marktpartner sinkt außerdem das Liquiditätsrisiko, welches darin besteht, dass Positionen nicht oder nicht zu einem fairen Marktpreis glattgestellt werden können. Ursachen hierfür können sein, dass der Zugang zum Markt fehlt, für die benötigten Produkte keine Marktplätze existieren oder sich aufgrund der geringen Angebote kein adäquater Marktpreis bildet.

Preisrisiken können sich entweder vor oder nach der Lieferung von Energie ergeben. Eine ungünstige Situation besteht immer dann, wenn für noch zu beschaffende Mengen der Preis steigt oder für bereits beschaffte Mengen der Preis sinkt. TWL steuert dem durch eine systematisierte Marktbeobachtung und Auswertung sowie durch die Diversifikation des Portfolios gegen. Preisrisiken nach der Energielieferung stellen Mengenrisiken dar, die sich aufgrund der Abweichung zwischen dem tatsächlichen und dem prognostizierten Verbrauch eines Bilanzkreises ergeben. Die Bilanzkreisabweichungen werden im Nachgang durch die Bilanzkreisnetzbetreiber in Rechnung gestellt.

Darüber hinaus bestehen rechtliche Risiken, die sich aus Rahmenverträgen mit Geschäftspartnern sowie den daraus resultierenden Pflichten ergeben. Risiken aus dem operativen Geschäft – z. B. Fehleinschätzungen des Marktes, Kommunikationsfehler mit Geschäftspartnern oder Systemausfälle – begegnet TWL durch das Vier-Augen-Prinzip, die Einführung von Händlerlimits oder dem Führen von redundanten Systemen.

Risiken bei der Beschaffung und Vermarktung von Energie

Risiken beim Vertrieb von Energie

Aus vertrieblicher Sicht ergeben sich durch die Liberalisierung des Strom- und Gasmarktes Chancen und unterschiedliche Risiken. Der Wettbewerb um Kunden tritt immer schärfer auf. Es besteht das Risiko, dass Kunden abwandern und es so zu einem Umsatzrückgang kommt. Durch die Erhöhung der Kundenbindung sowie den Einsatz von Vertriebs- und Marketingkonzepten wirkt TWL dem entgegen.

In Verbindung mit dem bereits genannten Mengenrisiko steht das Prognoserisiko. Da der Ist-Verbrauch von vornherein nicht exakt bestimmt werden kann, entstehen Ausgleichsenergiekosten. Gegebenenfalls sind diese höher als die hierfür einkalkulierten Risikoaufschläge. Durch die kontinuierliche Verbesserung der Prognosegüte wird dieses Risiko stetig minimiert.

Das Forderungsausfallrisiko besteht darin, dass Kunden ihren Verpflichtungen aus der Strom- und Gaslieferung nicht mehr bzw. nicht in vollem Umfang nachkommen können. Zur Steuerung dieses Risikos werden jährliche Abrechnungen ohne Abschlagszahlung vermieden. Bei den Geschäftskunden erfolgen monatliche Abrechnungen. Tritt der Fall des Forderungsausfalls ein, leitet die Finanzabteilung die weiteren Schritte ein.

Auch auf Seiten des Vertriebs existiert insbesondere bei Geschäftskunden ein Preisrisiko. Denn der im Rahmen eines Vertragsangebotes an den Kunden garantierte Preis kann sich während einer dem Kunden angebotenen Bindefrist bezugsseitig erhöhen. Indem Bindefristaufschläge einkalkuliert werden, wird dieses Risiko minimiert.

Finanzwirtschaftliche Risiken

Die Risiken im finanzwirtschaftlichen Bereich zeigen im Vergleich zum Vorjahr keine wesentlichen Veränderungen. Mit dem Ziel, Forderungsausfälle so gering wie möglich zu halten, trägt das Forderungsmanagement wesentlich zur Aufrechterhaltung der Liquidität bei.

Das Zinsänderungsrisiko reduziert TWL durch den Einsatz derivativer Zinssicherungsinstrumente in Form von Festzinszahler-Swaps und gekauften Zinscaps, um somit die Planungssicherheit des Finanzergebnisses weiter zu erhöhen. (Derivative Finanzinstrumente werden im Finanzmanagement von TWL in klar definiertem Umfang und ausschließlich zur Absicherung bestehender Risiken verwendet – siehe weiter oben.)

Da keine Verbindlichkeiten in einer fremden Währung bestehen, ist ein Fremdwährungsmanagement aktuell nicht notwendig.

Der Konsortialkreditvertrag ist u. a. an die Einhaltung von Finanzkennzahlen geknüpft. Das Risiko für TWL, das aus der Nichteinhaltung dieser Kennzahlen hervorgeht, liegt neben einer erhöhten Zinsbelastung in der Kündigungsmöglichkeit des Vertrages durch die Banken. Gleichzeitig besteht für TWL die Chance auf günstigere Konditionen, sofern im Zeitablauf alle Finanzkennzahlen eingehalten oder übererfüllt werden.

Da die Konzessionsverträge von TWL in naher Zukunft auslaufen, hat die Stadt Ludwigshafen am Rhein die Konzessionen für Gas und Strom ausgeschrieben. Diese öffentliche Ausschreibung zeigt die aktuelle Wettbewerbssituation im Strom- und Gasmarkt, hier speziell um die Konzessionen. Es besteht somit das Risiko, dass TWL das aktuelle Recht, die öffentlichen Wege zum Zweck der Energieversorgung zu nutzen, verlieren kann. TWL hat dieses Risiko erkannt, sich im Rahmen dieser Ausschreibung beworben und befindet sich aktuell in der Verhandlung mit der Stadt Ludwigshafen. Die Ergebnisse erwartet TWL in 2011. Ebenso werden aktuell die Konzessionen für Wasser und Fernwärme verhandelt, die im Jahr 2012 auslaufen.

Deutliche Ergebnisrisiken bestehen im Netzbereich Strom und Gas durch die regulierenden Eingriffe der Bundesnetzagentur. Risikooptionen werden in den Vorgaben zu den Kalkulationssätzen zur Ermittlung der Netzentgelte gesehen. Mit der Anreizregulierungsverordnung sind Reduzierungen in zwei weiteren Regulierungsperioden bis 2018 absehbar. Dieser Entwicklung kann mittelfristig nur mit dauerhaften Effizienzsteigerungen und Kostensenkungen begegnet werden, deren Auswirkungen auf die Versorgungsqualität berücksichtigt werden müssen.

Der Wettbewerb um qualifiziertes Personal – das Fundament eines jeden Unternehmens – wird immer intensiver. TWL räumt der Ausbildung einen hohen Stellenwert ein. Hierdurch sowie durch Maßnahmen der Personalwirtschaft und -entwicklung minimiert TWL die Fluktuation. Mitarbeiter und Führungskräfte werden so langfristig an das Unternehmen gebunden.

Als breit aufgestelltes Energieversorgungsunternehmen verfügt TWL über viele technische Anlagen und damit verbunden über ein erhebliches Anlagenausfallrisiko. Je nach Zweck der technischen Anlagen können solche Risiken nicht nur monetäre Schäden verursachen, sondern auch die Kunden beeinträchtigen, beispielsweise durch Versorgungsunterbrechungen. Dies wiederum kann zu erheblichen Imageschäden führen. Anlagenausfällen beugt TWL durch Fernüberwachungen, Rundgänge, Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten sowie durch entsprechende Schulungen der betreuenden Mitarbeiter vor.

Strategische Risiken

Risiken aus gesetzlichen Restriktionen

Personelle Risiken

Technische Risiken

Weiterhin zählen zu den technischen Gefährdungspotenzialen die Risiken der Informationstechnologie. Werden beispielsweise Hardwarekomponenten durch Brand, Wasser oder Überspannung zerstört oder kommt es zu einem Ausfall der Hard- und/oder Software, kann dies in der Folge zu Beeinträchtigungen in allen Fachbereichen führen. Mit dem Einsatz von redundanten Systemen, der Installation von Feuerlöschanlagen sowie der restriktiven Beschränkung der Zugangserlaubnis zum Rechenzentrum für nur einen sehr begrenzten Personenkreis reduziert sich die Eintrittswahrscheinlichkeit dieser IT-Risiken außerordentlich. Zur Sicherstellung der Verfügbarkeit der Unternehmensdaten führen wir täglich Datensicherungen durch. Dadurch wird gewährleistet, dass die IT-Systeme eine sehr hohe Verfügbarkeit aufweisen und die Voraussetzung für funktionsfähige Prozesse innerhalb von TWL geschaffen ist.

Risiken, die bestandsgefährdend sind oder die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von TWL wesentlich gefährden, liegen derzeit nach unserer Einschätzung nicht vor. Weder aus den einzelnen Risiken noch aus der aggregierten Risikoposition ergibt sich für TWL eine Bestandsgefährdung.

Bericht nach § 312 Aktiengesetz

Für das Geschäftsjahr 2010 wurde vom Vorstand ein Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erstellt. Der Bericht enthält folgende Schlussfolgerung: „Die Gesellschaft erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung und wurde durch die im Bericht angegebenen getroffenen Maßnahmen nicht benachteiligt. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zugrunde, die dem Vorstand zum Zeitpunkt der berichtspflichtigen Vorgänge bekannt waren.“

Ausblick

In Deutschland laufen bis Ende 2016/2017 die meisten Konzessionsverträge aus. Das Recht, in den öffentlichen Straßen und Wegen Leitungen zu verlegen, wird dann mit den Kommunen neu verhandelt. Dabei werden die Vorteile einer starken kommunalwirtschaftlichen Infrastruktur von vielen Kommunen neu entdeckt. Vielerorts werden neue Stadtwerke gegründet oder in Kooperation mit benachbarten Versorgungsunternehmen die Aufgabe der Energieversorgung gemeinsam neu strukturiert.

**Netzerweiterungen
durch Konzessions-
gebiete**